



Stuttgart, 21. März 2019

**Offener Brief: Rolle und Stellenwert der kulturellen Bildung im Dialogprozess
„Kulturpolitik der Zukunft“**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,
sehr geehrte Frau Ministerin Bauer,
sehr geehrte Frau Staatssekretärin Olschowski,

seit Juni 2018 läuft er, der Dialogprozess „Kulturpolitik der Zukunft“. Am Ende dieses Dialogprozesses im Jahr 2020 sollen Handlungsempfehlungen für die Akteurinnen und Akteure in der Kunst- und Kulturszene und die Grundlagen einer Kulturpolitik für das nächste Jahrzehnt stehen, so die Aussage des Ministeriums für Wissenschaft Forschung und Kunst.

Auch auf der letzten Mitgliederversammlung der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg war der Dialogprozess „Kulturpolitik der Zukunft“ ein Thema und von den Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedsorganisationen wurden grundlegende Irritationen geäußert.

Zum einen gab es großes Erstaunen darüber, dass das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst einige Organisationen und Verbände der kulturellen Jugendbildung, die nicht bei ihm, sondern bei anderen Ministerien ressortiert sind, nicht eingeladen hat am Dialog teilzunehmen.

Zum anderen ist nur schwer erkennbar, welche Rolle und welchen Stellenwert die kulturelle Bildung im Dialogprozess hat und wo sie konkret verortet ist. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass kulturelle Bildung nur mit Blick auf die Vermittlungsarbeit in den vom Land geförderten Kultureinrichtungen gesehen wird. Und hier vor allem mit dem Fokus auf „audience development“, also auf Gewinnung neuer Besuchergruppen.

Diese enge Sicht auf kulturelle Bildung stößt bei uns, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg, und unseren Mitgliedsorganisationen auf Unverständnis. Denn kulturelle Bildung ist mehr als „audience development“ einer Kulturinstitution. Sie ist unerlässlicher Bestandteil einer umfassenden Allgemeinbildung, die zum eigenkreativen und eigenverantwortlichen Denken und Handeln befähigt. Sie vermittelt Wissen über Kunst und Kultur und das kulturelle Erbe. Sie ermöglicht Selbstbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist Auftrag, Inhalt und Anspruch vieler Akteurinnen und Akteure im Land: Natürlich in den Kulturinstitutionen, aber selbstverständlich auch in den Institutionen der kulturellen Bildung selbst, in Bibliotheken, Musikschulen und Kunstschulen, in den kulturellen Vereinen und Verbänden, in denen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene in allen künstlerischen Sparten, vom Zirkus, über die Bildende Kunst, die Musik, den Tanz,

das Theater bis hin zu den Medienkünsten erproben und engagieren. Und natürlich auch in den Schulen und Jugendhäusern, in denen Kulturschaffende, Künstlerinnen und Künstler und Organisationen der kulturellen Bildung inzwischen als wichtige Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner eingebunden sind.

Befremdlich ist auch, dass das formulierte Ziel des begonnenen Dialogprozesses, der im Jahr 2020 Grundlagen einer Kulturpolitik für das nächste Jahrzehnt vorlegen soll, hinter der bis 2020 gültigen Kunstkonzeption des Landes zurück bleibt. Darin ist die Kulturelle Bildung als eigenes Schwerpunktthema in ihrer Bedeutung besonders hervorgehoben!

Welchen Stellenwert also sollen die Empfehlungen des Dialogprozesses kulturpolitisch bekommen? Welchen Bezug haben sie zur Kunstkonzeption und den darin formulierten Schwerpunktthemen? Und welchen politischen Bezug haben sie zu den Empfehlungen des Fachbeirats Kulturelle Bildung, der ja im Jahr 2013 umfangreiche Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung in Baden-Württemberg vorgelegt hat?

Was ist mit den Bereichen der kulturellen Bildung, die nicht im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst ressortiert sind? Gilt diese im Dialogprozess entwickelte Kulturpolitik denn nicht auch für sie?

Für uns als Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung ist es nicht nachvollziehbar, dass wir bei der Gestaltung einer Kulturpolitik für die Zukunft nicht alle gehört werden. Wenn es darum geht, die Rahmenbedingungen für unser Tun, für unser Arbeitsfeld und für dessen Förderpolitiken zu definieren, möchten wir mitdiskutieren – und das darf nicht davon abhängen, in welchem Ministerium wir ressortiert sind. Wir als Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung sind dabei auch ein Sprachrohr für Kinder und Jugendliche, die nicht in Institutionen an den Schalthebeln sitzen, die (noch) nicht wählen können, die (noch) nicht mitbestimmen können. Und es irritiert uns in besonderer Weise, dass in einer Zeit, in der es einen breiten gesellschaftlichen und politischen Konsens darüber gibt, dass kulturelle Bildung ein zentrales Element der Allgemeinbildung ist, kulturelle Bildung in dem aktuellen Dialogprozess nur als Beiwerk und Nebenschauplatz diskutiert wird.

Kunst, Kultur und Bildung sind nicht voneinander zu trennen. Dass es diese Trennung in den Ministerien gibt, ist gewachsene Tradition und im Sinne der Arbeitsteilung sicher sinnvoll. Aber kulturelle Bildung bleibt ein Querschnittsthema, das die Zusammenarbeit über Ministeriumsgrenzen hinweg erfordert. Und eine Kulturpolitik, die nur Teilaspekte der kulturellen Bildung in den Blick nimmt, ist wie ein Gebäude ohne Fundament.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann, sehr geehrte Frau Ministerin Bauer, sehr geehrte Frau Staatssekretärin Olschowski. Wir wissen, dass Sie kulturelle Bildung als ein zentrales Anliegen der Kulturpolitik der Landesregierung verstehen. Wir wissen, dass Sie die kulturelle Bildung – wie wir auch – als wesentlichen Teil von Bildung und von Kultur anerkennen. In diesem Sinne muss aber der Dialogprozess „Kulturpolitik der Zukunft“ um einen weiteren Strang, der sich intensiv mit der Bedeutung und den Potenzialen der kulturellen Bildung in unserer Gesellschaft befasst, erweitert werden!

Für uns ist es notwendig zu wissen, wie und in welcher Form die Ergebnisse aus der Kunstkonzeption 2020 und den umfangreichen Empfehlungen des Fachbeirats Kulturelle Bildung konkretisiert, umgesetzt und weiterentwickelt werden sollen. Treten Sie nicht hinter die schon bestehenden Konzepte und Empfehlungen zurück. Geben Sie der kulturellen Bildung mit ihren Potenzialen und als Querschnittsaufgabe im Dialogprozess den Stellenwert in der Kulturpolitik des Landes, der ihr zusteht!

Die Akteurinnen und Akteure der kulturellen Bildung aus Baden-Württemberg sind bereit diesen Dialog zu führen. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung und Ihre Antworten auf diese für uns drängenden Fragen.

Mit herzlichen Grüßen



Prof. Dr. Markus Kosuch

1. Vorsitzender

Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Baden-Württemberg

Für die Mitglieder:

Akkordeonjugend Baden-Württemberg,
BDK - Fachverband für Kunstpädagogik Landesverband Baden-Württemberg,
Bläserjugend Baden-Württemberg,
Chorjugend im Schwäbischen Chorverband,
Evangelisches Jugendwerk in Württemberg,
exploratorium Kindermuseum Stuttgart & Region,
Freiburger SchulprojektWerkstatt,
FORUM Jugendkulturzentrum Mannheim,
Friedrich-Bödecker-Kreis Baden-Württemberg,
Jeunesses Musicales Deutschland JMD Landesverband Baden-Württemberg,
Jugendpresse Baden-Württemberg,
Kubus3 Projektwerkstatt Freiburg,
Landesverband der Kunstschulen Baden-Württemberg,
Landesarbeitsgemeinschaft Tanz Baden-Württemberg,
Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Zirkuskünste Baden-Württemberg,
Landesmusikjugend Baden-Württemberg im Landesmusikverband Baden-Württemberg,
Landesverband der Musikschulen Baden-Württemberg,
netzwerk kaleidoskop,
Pädagogischer Förderkreis des Tonkünstlerverbands Baden-Württemberg,
Rhythmik - Musik - Bewegung Süd,
Theaterjugend Baden-Württemberg,
Theater- und Spielberatung Baden-Württemberg,
TheaterPädagogikZentrum BW